

für Halle vierteljährlich bei postmaliger
Zahlung 2,50 M., durch die Post
3,25 M., ausf. Zustellungsgebühr.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.
Am amtlichen Zeitungs-Verzeichnis
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.
Für unbenutzte eingetragene Nummern
wird keine Rücksicht übernommen.
Rechnung nur mit Quittungen.
„Saale-Ztg.“ gilt.

Saale-Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dreimonatsblätter Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren
Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit
30 Pfg., berechnet und in der Geschäfts-
stelle, Gr. Ulrichstraße 68, 1. Stock, von
unserem Annoncen-Expeditoren an-
genommen. Reklamen die Zeile 75 Pfg. für Halle
und anderswärts 1 M.
Ercheint täglich zweimal,
Sonntags und Montags einmal.
Redaktion und Haupt-Geschäfts-
stelle: Halle, Gr. Bauhausstraße 17;
Verlags-Geschäftsstelle: Markt 24.
Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrich-
straße 68, 1. Telefon Nr. 591.

Nr. 402.

Halle a. S., Sonnabend, den 28. August.

1909.

In Erwartung des Zeppelin III. Der Graf in Bitterfeld.

(Nachdruck verboten.)

Halle, 28. August, 12 Uhr mittags.
(Privattelegramm.) Der „3. III“ hat
901 10 Uhr 35 Min. verlassen und wurde
von Plauen aus bereits um 10 Uhr
45 Min. gesichtet. Das Luftschiff scheint nur
sehr langsam zu fahren, denn die Annäherung an
Plauen ist kaum wahrzunehmen.

„Oh, Sohn wir uns nicht in dieser Welt, — so sehr wir
uns in Bitterfeld! Dieses alte Scherwort Leipziger Moch-
und Wirttreiber deutet an, um was es sich bei Bitter-
feld handelt: einen Eisenbahnknotenpunkt von handels-
politischer und strategischer Bedeutung, aber sonst ein kleiner
Ort an der sächsisch-preussischen Grenze, das jetzt ein kleiner
Ort durch den Einzug der „Elektron-Werke“
(einer Filiale der weitbekannteren „Elektron-Werke“ in Gries-
heim bei Frankfurt a. M.) und durch seine gewaltigen Lon-
dons-, Braunshofen- und Maschinenfabriken zu rein in-
dustrieller Bedeutung gelangt ist. Auch das Konversations-
leson weiß von ihm nur zu sagen, daß es eine Kreisstadt
im preussischen Regierungsbezirk Merseburg an
der Mulde, Knotenpunkt der Eisenbahnlinie Berlin-
Halle, Jersch-Berlin und Berlin-Weipzig der preussischen
Staatsbahn ist und ca. 10.000 Einwohner hat. Dann hat es
noch einen Namen gemacht durch die Anlage eines Ver-
kehrsplatzes für die Parzelle allsächsischen, die von den
Elektron-Werken ihr Gas beziehen, und dadurch, daß diese
Gesellschaft aus verschiedenen Luftschiffvereinen als
Stützpunkt benutzt wird. Heute aber ist es in aller Munde.
Zum ersten Male nähert sich ein Zeppelin-Luftschiff dem
Städtchen, um auf dem Terrain des Parzellanischen Übungs-
platzes, der jetzt ein wichtiger Punkt der großen
Flugflucht des Grafen bildete, vor seinem Einzuge in Ber-
lin niederzukommen, um Gas nachzufüllen und den Grafen
selbst an Bord zu nehmen, der ja die Reise bis Bitterfeld
diesmal auf Wunsch des um seine Gesundheit besorgten
Kaisers, im Schnellzuge zurückgelegt und erst von Bitterfeld
aus zu Schiff nach Berlin fahren wird.

Die gewaltigen Bahnhofsanlagen werden nicht leer von
Menschen, die aus allen Richtungen der Windrose hier zu-
sammenströmen. Von Berlin und Magdeburg, von
Halle und aus dem Anhaltischen, von Leipzig
und Dresden in zogen Tausende und Abertausende in das
Städtchen hinein, über dem Tag und Nacht eine ungeheure
Dunkelmasse der heimlichen Induzier lagert. Namentlich die
deutschen Werke strömen ihnen höchst impertinenten Duft
aus, und wer, etwa noch unbesamt mit der Bedeutung
Bitterfelds in diesen Tagen, mit den großen nach Berlin
laufenden internationalen „Erschlagungen von Italien, der
Schweiz und Frankreich auf das am weitesten Getriebe in der
kleinen Fabrikstadt. Gleich gegenüber dem Bahnhofs-
portal erhebt sich ein zweistöckiges, weißangestrichenes Ge-
bäude mit der Aufschrift „Hotel Kaiserhof“ in dem
bis zum heutigen Tage harmlose Sandungsanstalt. In-
genieur der umliegenden industriellen Werke, brant Bitzer
aus Bitterfeld selbst und die wettstreitigen Bauern aus dem
Mittel-Rhein logieren, ihre Gefährte abwideln, und am abend-
lichen Stammtisch friedlich über die Kreuze, den Kaiser-
medalje, den schwedischen Generalstreik und ab und zu auch
über die neuesten Erfolge des Grafen da unten am Bodenise
debattieren. Heute ist das Hotel ein Palais, eine
Kaisers, eine Fürstenwohnung, mit einem
auf weiß zu legen ist, denn in ihm hat die Majestät der Lüfte
ein Zimmer bestellt und damit die Weihe des Hauses voll-
zogen. Oberkellner und Nicolo, Stubenmädchen und Haus-
mädchen sind alle von demselben Größenwahnsinn besessen, wie
denen in der Großschiffen im „Deutschen Hause“ die die-
nende Schar der Gefährten seit vielen Wenden. Dazu kommt,
daß es auch sonst im Hotel von Luftschiffen wimmelt. Ein
gewöhnlicher Sternfahrer findet heute in Bitterfeld überhaupt
ein Quartier mehr und ist froh, wenn er im Wartesaal des
Bahnhofs einen Stuhl zum Schlafen findet.

Dreierteilt Stunden Wegs etwa hat man zurückzulegen
zum Hauptplatz der Ereignisse, der zum mindesten so inter-
essant erhebt wie der Tegele Schießplatz in Berlin, denn
hier geht gewissermaßen die Premiere des großen Hauptplatzes
zu. Und es ist deshalb nicht verwunderlich, daß fast die
gesamte Berliner Presse im Verein mit den Kollegen aus der
entfernten und weiteren Umgebung Bitterfelds hier ver-
weilt. Auch hier ist ein Korbon von Militär vorgesehen, in-
ter-
Landungsplatzes befindet sich die schon bekannte Vorrichtung
zur Verankerung des Luftschiffes. Das Publikum muß hinter
die Mannschaften den großen Augenblick abwarten, und es
Chance, das Landungsmandor zu verfolgen, als das Ber-
liner Publikum draußen auf dem Tegele Schießplatz. Schon
seit dem ersten Morgen des gestrigen Tages liegt die Arbeit
in den nächsten Stunden Bitterfelds fast vollständig still.

Eine ganze Anzahl Arbeiter ist überhaupt nicht erschienen,
ein anderer Teil hat frühzeitig um Entlassung gebeten.

Der Telefon- und Telegrammdienst mit Friedrichs-
hafen geht ununterbrochen. Er wird sich in einem besonders
für den Zeppelintag hergerichteten Hofamt auf dem Terrain
der Elektronwerke ab, und auch für die Presse ist durch
Schaffung von Telefonzellen z. soweit als irgend möglich
vorgeorgt worden.

Da war es denn recht betrübend, daß je weiter der Tag
vorrückte, um so geringer die Hoffnungen auf eine rechtzeitige
Ankunft des sehnlichst erwarteten Luftschiffes wurden. Der
Propellerbruch bei Gunzenhausen und die
Auswechslung der Zylinder in Nürnberg
hatten zu viel kostbare Zeit in Anspruch genommen, daß man
noch damit rechnen konnte, daß „3. III“ am Freitag vor
Mitternacht in Bitterfeld eintreffen würde, und
als es schließlich gar hieß, daß am Sonnabend vormittag erst
mit der Ankunft zu rechnen sei, zogen die Massen enttäuscht
heim. Sie hatten sich weder gehalten, trotz stundenlangen
fröhlichen Regens. Am meisten waren die armen Be-
dienungsmanuskripten von den „Elektron-Werken“ zu be-
dauern, die die Gasanfüllungsarbeiten ausführen sollten
und schließlich wurden auch sie bis auf weiteres beurlaubt.
Nachdem Bitterfeld die Fremde sich wieder im Sam-
freis der Stadt einzuwenden hatten, ging es in den zahlreichen
Wirtshäusern noch bis in die späten Abendstunden recht
angeregter her. Namentlich das „Hotel Kaiserhof“, wo inzwischen
we bereits gemeldet, Graf Zeppelin und Direktor
Colsmann und Oberingenieur Kober eingetroffen
waren, bildete den Mittelpunkt der Neugierigen.

Der „Zeppelin III“ hat dann heute Fahrt am Sonnabend
in aller Frühe fortgesetzt. Uns geht folgendes diesbezügliche
Telegramm zu:

r. Nürnberg, 28. August. (Privattelegramm.)
Der „Zeppelin III“ ist heute früh 2 Uhr 10 Min. unter großer Be-
geisterung aufgeflogen. Eine ungeheure Menschenmenge wachte
trotz der Nachtzeit der Abfahrt bei. Das Wetter war regnerisch
und windig.

Weiter wurde gemeldet:
Bitterfeld, 28. Aug. 6 Uhr vorm. (Privattelegramm.)
Unser dorthin gelandeter m.k. Berichterstatter sprach soeben
den Grafen Zeppelin in auf dem Wege zum Wohnplatz.
Der Graf erklärte: „Die letzte Nachricht, die ich er-
halten habe, ist, daß der Ballon über Plauen i. V. gesichtet
ist. Wann er hier eintrifft, entsetzt sich natürlich jeder ge-
nauen Vorberstimmung.“ Der Graf, der noch immer an
der Fahruntersuchungsstelle einen Verbund trägt, arbeitet
seit zwei Stunden.

Diese Nachricht berechtigte zu den freudigsten Hoffnungen
auf eine baldige resp. rechtzeitige Ankunft des Luftschiffes an
seinem nächsten Bestimmungsort. Doch auch diesmal
sollte man enttäuscht werden. Die Elemente sind eben
heute als der Mensch. — Telegramme liefen ein, die folgen-
des befragten:

Bayreuth, 28. Aug. 8 Uhr 45 Min. vorm. Nachdem
„3. III“ in nordwestlicher Richtung davongefahren war,
gierete zu tiefen sich die Lage nach der
Königssee. Die Führer des Luftschiffes haben er-
klärt, daß sie den Weg verfehlt hätten und führen deshalb zurück.
Um 7 Uhr erschien das Luftschiff über Bayreuth, fuhr um
den Kirchturn herum und machte einige Manöver. Gegen
7 1/2 Uhr entschwand „3. III“ in der Richtung nach
Münchberg. Die Insassen hatten vorher eine Karte aus
der Gondel geworfen des Inhalts, daß an Bord alles wohl
und in Ordnung sei.

Münchberg am Pfingstgebirge, 28. Aug. 9 Uhr vorm.
Um 8 Uhr erschien „3. III“ über Münchberg und fuhr in der
Richtung nach Hof davon. Es herrschte starker Gegen-
wind.

Heute vormittag in der neunten Stunde hielt sich hier
in Halle ein höherer Offizier auf, der vom
Grafen Zeppelin ausgesandt war, im Automobil
den Aufenthalt des Luftkreuzers „3. III“ festzustellen,
von dem man lange keine Nachricht hatte. Die letzte genaue
Nachricht, die dem Grafen bekanntlich zugegangen war, be-
lagte, daß er in der Frühe über Plauen i. V. gesichtet
wurde. Nun hat ihn der starke Gegenwind nach Thü-
ringen zu abgedrückt, und man war geraume Zeit
nicht ganz orientiert über den Aufenthalt des Luftschiffes.
Jetzt — um 10 Uhr vormittags — kommt die Nachricht, daß
es über Bad Bernsdorf kreuzt. Es hat bisher keine
Savarie erlitten, kämpft aber schwer gegen den Sturm.

Im Kampf mit dem Element.
Hof, 28. Aug. 10 Uhr 45 Min. „Zeppelin III“ ist um
10 Uhr 20 Minuten über Hof eingetroffen und man-
dorierte dortselbst gegen den Sturm. Er vermag zurzeit
nur langsam vorwärts zu dringen. Aus diesem Grunde

dürfte seine Ankunft in Bitterfeld nicht zum ange-
nommenen Termine zu erwarten sein.

Inzwischen hat eine vieltausendköpfige Menge der An-
kunft des Luftkreuzers. Man wird nicht müde, den Eiden
zu spähen, ob das Luftschiff nicht am südlichen Horizont er-
scheine und den Wann löse, der auf aller Seelen laftet. Un-
sinn! Stunden auf Stunden verrinnen — manchem blühen
die eine Gungel. „Nacht nichts! Wenn er nur kommt! Eine
solche Begeisterung ist wahrlich ihres Gegenstandes würdig.
Und er kommt doch!

Wir erhalten vom Ankerplatz draußen vor Bitterfelds
Toren nachstehenden interessanten Bericht:

Der Graf in Bitterfeld.

Bitterfeld, 28. Aug. Mittags 12 Uhr. (Telegramm un-
ters nach Bitterfeld entsandten z. Berichterstatters.) Vor
der Parzellanballonhalle wartet eine zehntausendköpfige Men-
schenmenge auf die Ankunft des Luftkreuzers. Die Wind-
richtung ist südlich. Gleichzeitig mit dem Luft-
kreuzer wird der gefüllte Freiballon „Bitter-
feld“, der vor der Halle liegt, aufsteigen.
Vor dem Hotel „Kaiserhof“ in Bitterfeld hat ebenfalls
eine vieltausendköpfige Menge auf den Augenblick, wo sich
Graf Zeppelin am Fenster zeigt, was in kurzen Wis-
schenräumen geschieht. Jedesmal, wenn das Antlitz des
Grafen am Fenster sichtbar wird, bringt ihm die Menge
klärrische Ovationen dar. In die Höhe und Hurra-
rufe der begeistertsten Menge mischen sich die Klänge des
Viebes: Deutschland, Deutschland über alles... Fliegende
Sanitätskolonnen sind auf dem Platz vor der Ballon-
halle eingerichtet. Dieselben konnten wiederholt in
Aktion treten. Der Wagen und Automobilverkehr ist un-
beschreiblich.

Weiter telegraphiert uns unser m.k. Bericht-
erstatter aus Bitterfeld:

Das Gewölz, das in den Frühstunden hier den Himmel
bis an den Horizont undurchdringbar einhüllt, zerbricht gegen
8 Uhr morgens, und die Sonne brang freigelegt hervor. Ganz
Bitterfeld ist auf den Beinen. Einzelne Gebäude sind be-
steigt. Truppenweise ziehen Scharen hinaus nach der Ballon-
halle. Schon von weitem blühen die Helmplümen der machts-
habenden Wiener. In kurzen Abständen bilden die Solda-
ten eine ununterbrochene Kette, die sich nur den Personen,
die mit Legitimation versehen sind, öffnet. Auf freiem
Feld im fliegende Zelte mit Chmaren und Getränken er-
richtet: Zeppelinwürden und Zeppelinbowle
werden mit großen Lettern angeklebten. Überall sieht man
auf Militär, Gendarmen und Schützmannschaft. Vor der
Ballonhalle liegen zweihundert Stahlstücken mit dem Nach-
füllgas fertig montiert. Schon oben vom Giebel der
Halle hält ein Militärpolen Umschau.

In langen Scharen kommen, eifrigst von den Lehrern,
die Schulkinder heran und erfüllen bald den für sie re-
servierten Platz. Knaben und Mädchen, lauter freudige Ge-
sichter, die erwartungsvoll das kommende Ereignis be-
sprechen. Das Bild wird immer bunter. Wagen auf
Wagen rollt heran, und mit lauten Signalen fahren
Automobile vor. Rettungsmannschaft ist zur Stelle und auch
die Feuerwehr entfendet eine Bereitschaft. In der nahe-
gelegenen chemischen Fabrik sind eine Sanitätsstation und
eine Telegraphenabteilung der Post errichtet worden.
Das große Publikum umflutet in etwas lächerlichem Kreise
das große Feld.

Um 9 Uhr 30 Min. ist es auf dem Plage nicht. Der gestrige
Unfall wird mit viellem Erfolg behandelt. Allerdings man-
gelt es nicht an erlitten Stimmen, die sich eingehend mit dem
wiederholten Vorkommen des Propellerbruchs beschäftigen.

Optimismus in Berlin.

H. Berlin, 28. Aug. In heiligen Luftschiffkreisen ist
man der Ansicht, daß der „3. III“, nachdem er auf der Fahrt
nach Plauen das Gebirge überstritten hat, nun-
mehr eine größere Geschwindigkeit entwickeln
kann, so daß die Annahme, das Luftschiff werde Berlin heute
nicht mehr erreichen, vorläufig noch unbegründet ist.
Ein Hurra dem Grafen Zeppelin.

Das „Militärwochenblatt“ widmet dem Grafen
Zeppelin einen längeren Subjunktionsartikel, der
folgendermaßen schließt: So danken wir dem Grafen Zep-
pellin, daß Deutschland am Ende des ersten Jahrzehnts un-
seres Jahrhunderts im Zeitalter der Luftschiffe...

als des neuen, zukunftsreichen Zweiges der Verkehrsreichheit. Möge uns der ehrwürdige Volksheld noch lange erhalten bleiben. Ein Hurra dem Grafen Zeppelin!

Eine Berliner Zeppelin-Erinnerung.

Graf Zeppelin hat den Berliner schon einmal ein Ereignis seines Gebietes und in seinen Schritten vorgeführt. Jetzt, da der Hauptteil der deutschen Luftflotte erst nach der Reichspartei kommt, darf man wohl daran erinnern. Es war auf der Motorbootausstellung in Wannsee im September des Jahres 1902. Graf Zeppelin hatte ein mittelgroßes, sehr elegantes Motorboot ausgestellt. Das Außergewöhnliche daran aber war die Schraube, deren Flügel nicht im Wasser, sondern in der Luft funktionierten. Das Boot lief pfeilschnell. Seine schnelle Bewegung löste ein stolzes Gefühl hoher Freude in den darin Fahrenden aus. Man hatte unwillkürlich die Empfindung, als müßte sich das Boot mit seiner Luftschicht in die Höhe erheben; so schnell rotierten die Schraubenschüssel. Der sie konstruierte aber hat sich in die Höhe erheben, hat sich und seine Pläne und Pläne durchgeführt. Jeder Anstalt an ihm Energie, jede Bewegung beunruhigt. Wo sich der deutsche Soldat seine großen Führer vor dem Feinde vorstellt.

Schon damals in Wannsee stand der Graf im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Nicht nur dem kühnen Erfinder vor dem Feinde 1870-71 gibt diese Anteilnahme. Auch seine lebenswichtige Persönlichkeit hatte ihren großen Anteil daran. Und doch, welsch ein Unstilles gegen den Sommer 1902 nun im Sommer 1909! Damals noch ein Suchender, Wanderer, heute ein Sieger, der sich das letzte Element bezwungen, das vor ihm noch keinem so untertan geworden war.

Ein Franzose über Zeppelin und das deutsche Volk.

Ein Franzose, der jeden drei Monate in Deutschland zugebracht hat, schreibt an das „Echo de Paris“ über den Entschluß, sich in ganz Deutschland für „Zeppelin III“ zu äußern. „In den nächsten Tagen wird „Zeppelin III“ in Berlin erwartet, wo man die Ankunft wie ein in der Geschichte epochemachendes Ereignis feiern wird. Bald wird man ihn allen Beobachtern des Reichs gezeigt, werden alle ein lehrbares Aufschluß gesehen haben und wissen, was die Deutschen von ihm zu erwarten haben. Sind dann Kredit für eine Luftflotte nötig, so wird das Parlament sie mit Enthusiasmus bewilligen. Und sollte eine neue Katastrophe eintreten, so wird sicherlich eine nationale Subskription wieder dafür aufkommen.“ Der Korrespondent stellt dann einen Vergleich an zwischen dem, was man in Deutschland und was man in Frankreich tut. Dieser Vergleich fällt nicht zugunsten Frankreichs aus.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

Der Prinzregent Luitpold hat den Kaiser eingeladen, während seines Aufenthaltes in München aus Anlaß der Eröffnung der Schachgalerie in der Hofden Wohnung zu nehmen. Der Kaiser hat in einem an den Regenten gerichteten Telegramm die Einladung angenommen. Die Stunde der Ankunft des Kaisers wird erst im Manövergebiet, wenige Tage vor dem 18. September bestimmt werden.

Die Ostmarkenpolitik der Regierung.

Gegenüber Meldungen, daß in der nächsten Landtagsession neue Gebietsänderungen für den Fonds der Anschließungs-Kommission in den polnischen Randestteilen erscheinen sollen, lassen sich die „Neuesten Nachrichten“ von unterrichteter Seite mitteilen:

Eine Neuauflassung des Fonds kommt zunächst nicht in Frage, da er im März 1908 250 Millionen für die Zwecke der Anschließungs-Kommission zum Landtage bewilligt wurden. Vorläufig sollen die Erfolge des Ereignisgesetzes abgewartet werden. Bezüglich der Einbeziehung der Provinz Schlesien (ev. auch Ostpreußen und Pommern) in den Bereich der Anschließungs-Kommission hat selbst die Regierung abgelehnt, was mit der Befürchtung des Emporjährens der Bodenpreise zusammenhängt. In Aussicht genommen dagegen sind Maßnahmen zur Erhaltung des Grundbesitzes in den Grenzprovinzen und in Pommern, die unter bestimmten Bedingungen in der Gewährung von Mitteln gegen geringe Zinsätze bestehen sollen. Voranschläge werden entweder die Landparlamente hierbei eine Rolle spielen oder aber man wird eigene Kreditinstitute einrichten. Ferner steht ein Reglement zur Angelegenheit für Polen, Westpreußen, Schlesien und einen Teil von Pommern in Aussicht, das wahrscheinlich in der nächsten Session dem Landtage vorgelegt werden dürfte. Demnach werden die Ausführungsbestimmungen zur Art. 25-Beitrag-Abteilung erscheinen.

Die „Bestzsteuer“.

Darüber, wie die neuen Stempelsteuern auf einen kleinen Geschäftsbetrieb wirken, gehen der „Frl. Bg.“ von einer süddeutschen Firma die folgenden lehrreichen Mitteilungen zu:

Wir arbeiten mit 20 000 Mark Nettovermögen, brauchen an fremdem Geld 5000 Mark fast verzinsliche Hypothek und 6000 Mark durchschnittlich aus unserer Bankverbindung. Etwa 6000 Mark betragen die Ausgaben. Zusammen sind 37 000 Mark Aktiva und 20 000 Mark Passiva vorhanden. Bei großem Fleiß und eingeschränkter Lebenshaltung war es uns möglich, während der letzten fünf Jahre um jährlich 1000 bis 1500 Mark vorwärts zu kommen. Unsere Branche bedingt aber verhältnismäßig große Risiken, die jederzeit die Erfolge mehrerer Jahre und noch mehr aufheben können. Wir zahlen an Steuern für Staat und Gemeinde jährlich 250 Mk. Es handelt sich also hier um ganz kleine, beidseitige Verhältnisse, die nie dadurch lebensfähig sind, daß wir eben von früh bis spät arbeiten und keine Ansprüche an das Leben stellen. Unser Umlauf beträgt pro Jahr 80 000 Mark, die Kundenschaft beträgt durchweg mit Wecheln und größtenteils auf einen Laufzeit von mehr als drei Monaten. Die Wechselkuponerhöhung bringt uns eine Umstellung von jährlich 30 Mark. Unseren Lieferanten zahlen wir meistens durch Scheck, weil sehr viele Beträge nach auswärts gehen und wir das Porto von 275 Schecks ausgefällt. Das würde uns 27 500 Mark Steuer gekostet haben. Die hohen Steuern bringen also einem ganz winzigen Geschäft eine jährliche Effektivbelastung von 60 Mk., und das soll eine Besteuerung sein!

Wir möchten nur wissen, ob die Urheber dieser Steuern aus dem Zentrum und den Konfessionen eine Abnung von den Sorgen, Mühen und Kämpfen eines kleinen Geschäftes haben. Wenn

das der Fall wäre, dann müßte es doch geradezu zuchtlos genannt werden, wenn solche gerade die kleinen Leute treffenden Verkehrssteuern ziel- und planlos in die Welt gesetzt werden.

Das ist ein aus dem praktischen Leben gegriffener Fall, der eindringlicher spricht, als alle allgemeinen Betrachtungen.

Völker Europas, . . . !

Der überraschende Zusammenschluß Chinas und Japans ist, so schreibt die „Magd. Bg.“ mit Recht, in Europa mit unvorbereiteter Gleichgültigkeit aufgenommen worden. Nachdem erst kurze Zeit vorher wegen der mandchurischen Eisenbahn zwischen Tokio und Peking ein Konflikt ausgebrochen war, der sogar zu diplomatischen Verhandlungen zu führen drohte, kam die Kunde von der jehigen Einigung vollkommen unvorbereitet. Diese plötzliche Lösung, die gewissermaßen vom Himmel fällt, bedeutet eine scharfe Umwälzung. Durch sie ist die asiatische Frage wieder einmal akut geworden, namentlich für Rußland, gegen das Japan jetzt im Verein mit China die Mandchurien befestigen will, und für England, das in seinen indischen Besitztungen jeden Augenblick Explosionen erleben kann. Die Verträge, die Rußland und England in gegenseitiger Rückversicherung abgeschlossen haben, werden nicht wüßig. Die Entzweiung Asiens geht andere Weisen, als die Politik Englands oder Rußlands ihr vorschreiben will, und der Rückschlag auf Europa wird nicht ausbleiben.

Unser Kaiser hat bereits vor Jahren auf diese Entwicklung mit warnender Stimme aufmerksam gemacht. Es ist Zeit, daß man in Europa auf sie aufmerksam wird. Das erste Anzeichen der neuen Entwicklung Asiens ist der chinesisch-japanische Bund.

Elektrisierung einer Gebirgsbahn.

Das Eisenbahnministerium beschäftigt, nach Fertigstellung der Robertspitze bei München aus dem dort projektierten Kraftwerk die ganze Hauptstrecke der sächsischen Gebirgsbahn Görlitz-Hirschberg, 88 Kilometer, zu elektrifizieren, ebenso deren Nebenlinien Greiffenberg-Hennersdorf mit der Abzweigung Friedberg-Greifenberg, Greiffenberg-Ölmenberg, Hirschberg-Ölmenberg, Hirschberg-Grünthal, Hirschberg-Schneeberg mit der Abzweigung Krummhübel, zusammen 150 Kilometer.

Nur keine Volkrechte!

Die mecklenburgische Ritterchaft hat beschlossen, die neue Verfassungsvorlage der beiden Großherzöge in ihrer bisherigen Form abermals abzulehnen.

Der Verfassungskonflikt in Mecklenburg, der schon mehrere Jahrzehnte dauert, nimmt gegenwärtig schärfere Formen an. Wie die Wälder mehlen, sollen in den Verfassungsreformverhandlungen dem Vernehmen nach die Bürgermeister, also die Vertreter der Landstadt, den Regierungskommissionären gegenüber erklärt haben, daß sie fest entschlossen seien, auf dem nächsten Landtage im Herbst die Bewilligung der Steuern zu verweigern, wenn die Regierung nicht mehr energiegeliche Anstalten treffe, die Verfassungsänderung durchzuführen. Man hofft, damit einen Druck auf die Ritterchaft ausüben zu können.

Des Beamten Stellung im Staatskörper.

Der jehige Reichssekretär Vermuth hat sich über die Stellung der Beamten im Staatskörper in einem Schreiben an den Vorstand des Verbandes deutscher Beamtenvereine ausgesprochen, mit dem er sein Ausscheiden aus dessen Ehrenwürde anlässlich seiner Beförderung mitteilte. Nach der „Allg. V. Vertheilung“ erklärte er über das Verhalten des Beamten gegenüber der Öffentlichkeit u. a. folgendes:

„Nach meiner Beschaffenheit, aber unerschütterlichen Ueberzeugung kann und darf das Beamtentum keine Klasse, keine Interessengruppe bilden. Sein Stolz und seine Dabeiberechtigung beruhen darin, an der öffentlichen Gewalt teilzunehmen zum Wohle anderer, zum Wohle des Gemeinwesens. Wollen wir an deren in der Erwerbstätigkeit stehenden Mitbürgern das Bewußtsein erhalten, daß wir dazu da sind, für ihre Rechte und Interessen sorgend zu arbeiten, so können wir nicht in geschlossener Klasse ihnen unseren eigenen Vorteil als das uns zunächst am Herzen liegende vor Augen stellen. Was wir erstrebt haben und erstreben, um uns und unserer Familien des Lebens Notdurft und Nahrung zu bewahren und zu heßern, ist stets unter sorgfamer Berücksichtigung dieser Würdepflicht des Beamtentums geschehen. Suchen wir auch fernerhin auf dem, wenn Sie wollen, idealen, aber gewiß auch materiell wirksamsten Standpunkte zu beharren, und suchen wir so den Trübungen zu begegnen, welche ganz naturgemäß daraus erwachsen, daß Staat und Kommune immer weitere Gebiete des Erwerbslebens in den Kreis ihrer Aufgaben hineinziehen und im Folge hierauf auch die Beamtenschaft in steigendem Maße sich nach diesen Richtungen hin ausdehnt. Die alte Beamtentreu wird auch in solchen neuen Gestaltungen obenauf bleiben.“

Die liberale Einigung.

L. C. Die Erörterungen über die Einigung der Liberalen haben nun fast zu dem Punkt hingeführt, wofin sie nach der Meinung der Beamten im Parteitag notwendig führen müßten: sie haben die Vorhandenheit, nun eben noch und alledem noch nicht völlig behobenen tatsächlichen und sachlichen Gegensätze aufzuweisen, sie haben zu allerlei persönlichen und geschäftlichen Retriminationen beigetragen, sie haben Dinge ausgeredet, die Vermittlung erzeugen müssen und daher besser unangebracht geblieben wären. Im Zeichen der Einigungsbestrebungen droht der gute und friedliche Geist, der in den letzten Jahren über dem gegenseitigen Verhalten der drei freisinnigen Parteien zur Freude aller Parteigenossen draußen im Lande obgewaltet hat, wieder gestört zu werden; gereizte Preßpolemiken völlig unfruchtbarer Charakters fangen an, die Stimmung wiederum zu verderben. Mit dem glaubenshaften Pastor in Wörnitzsee Wörnitzsee „Aber unsere Kraft“ werden die überflüssigen Verfechter der Fusion erwidert murmelnd: „Das war nicht die Lösung!“ Aber diese Folgen waren für den, der für die Dinge hineinsetzt, selber von vornherein zu erwarten. Für uns, die wir das ehrliche und aufrichtige Bestreben auf Eintracht und Harmonie innerhalb der Fraktionenge-

meinschaftsparteien vertreten, ist jetzt der lebhafteste Wunsch maßgebend, es möge doch gute Einvernehmen, das bisher bei den Einigungsbestrebungen gefehlt hat, werden. Der parteipolitische Hierarchismus, der im September zum Ausdruck tritt, wird die Schläge in völliger Offensivität und Ruhe unterbreiten. Bis dahin wäre es im Interesse des Friedens ermunst, wenn die Auseinandersetzungen herüber und hinüber nach Möglichkeit eingestiftet würden.

Partei-Nachrichten.

Herr Dahsel.

L. C. Angesichts des bevorstehenden Erpreßprozesses Dahsel, gehen jetzt eine Menge interessanter Einzelheiten über die bewegte Vergangenheit dieses selbstgewandten Mannes durch die Presse. Es wird seine Verbindung mit Maximaler und dem Bunde der Landwirte, mit dem „Waldzeitschriften“ Bruhn und mit der „Wolke“-Partei im Nordpreußen erwähnt. Dahsel hat aber noch viel mehr über sich selbst geschrieben. Er ist in den neunziger Jahren der eigentliche Spiritus rector der antimilitarischen Bewegung gewesen; in den vielen Prozessen des unglücklichen Carl Paasch, des jetzigen und flüchtigen, aber holländischen Erwin Bauer, des „Netters aller Deutschen“ Alwardt, beim Kantens, beim König, beim Tausch-Prozess — überall spielte er seine heimliche Rolle. Er ist es gewesen, der die Stamable Verbindung der antimilitarischen Abgeordneten Bödel, Hirschel und Werner mit einem württembergischen Parlamentarier vermittelt hat. Der einzige, wirklich begabte Journalist, den der Antimilitarismus auf die Dauer besessen hat, laßt sich schon innerlich über die antimilitarischen Bestrebungen. Wenn er aber in jenem Lager tätig war, so leitete ihm seine Agitation, die daraus hinauslief, überall Unfrieden und Verwirrung zu stiften, und das konnte er vor der antimilitarischen Bewegung aus am besten. Die Geschichte Dahsels ist die Geschichte der antimilitarischen Bewegung. Es wäre sehr erwünscht, wenn in dem Prozeß recht klar und unerbittlich die Karten aufgedeckt würden, wenn man tief hineinschäufte in den politischen und moralischen Sinn, dem alle die vergifteten, bisher in ihren treibenden Kräften noch nie völlig aufgeklärten häßlichen Affären der vergangenen Jahre entsprossen sind.

Heer und Flotte.

Aluminium-Subehschiffe. Die preussische Heeresverwaltung beschließt, demnachst probeweise Aluminium-Subehschiffe für die Kanallinerie einzuführen. Bei der russischen Kanallinerie sind diese Subehschiffe schon seit einiger Zeit eingeführt und haben sich dort gut bewährt.

Kleine politische Nachrichten.

Die Tauscherer und die Städte. In die Stadt Darmstadt wird die Talonsteuer selbst tragen; sie wird für sie im Rechnungsjahr 1910 erstmals den Betrag von 8063 Mark unter den Verwaltungskosten einstellen.

Die sächsischen Landtagswahlen. In landwirtschaftlichen Kreisen ist man, der „Deutschen Tagesztg.“ zufolge, von dieser Festsetzung des Wahltermins nicht sonderlich erbaud, da er noch in die Kartoffelernte oder in die Zeit der Herbststellung fällt.

Die Schließung bei Treibjahren. Das heßliche Ministerium des Innern, Abteilung für Schlangengelegenheiten, hat an alle Kreisverwaltungsstellen des Landes ein Rundschreiben gerichtet, wodurch verfügt wird, daß die Beteiligung der Schließungen an Treibjahren, wie sie in einzelnen Gegenden im Großherzogtum noch üblich ist, unzulässig ist und daß den Kindern zu dem angeführten Zweck unter keinen Umständen mehr schließungen gegeben werden dürfen.

Der Gesegener der Feuerbestattung. Einem Gesuch der Gemeindekollegien von Reutlingen (Württemberg) um Zulassung der Feuerbestattung ist von der Regierung entprochen worden.

Ausland.

Herausfordernde Haltung der Iredentisten.

(Konzentration von Militär.)

§ Anlässlich der Tiroler Jahshundertfeier, der der Kaiser beiwohnen wird, hat eine heftige Iredentistenagitation gegen die Teilnahme ausgebrochen, weil die Italiener mit den patriotischen Festen Österreichs nichts gemein hätten. Die Zeitungen führen eine an Hochverrat und Majestätsbeleidigung kreisende Sprache. Die italienischen Bürgermeister beschließen, den Festlichkeiten fernzubleiben, an der Kaiserjubel über teilzunehmen und dann abzureisen. Daraufhin wurden sie verurteilt, daß der Kaiser sie nicht vorlassen wird, wenn sie den Festlichkeiten ostentativ fernbleiben. Daraufhin entschieden sich Bürgermeister und Abgeordnete dafür, gar nicht nach Innsbruck zu reisen, sondern eine große Protestversammlung in Trient abzuhalten. Diese Veranstaltung wurde politisch verboten.

Es herrscht große Erregung und Unruhen werden befürchtet. Das Militär ist in Trient konzentriert. Die Italiener, die trotz allem an der Innsbrucker Feier teilnehmen wollen, werden beschimpft und bedroht. Noch niemals haben sich die Trienter Iredentisten so herausfordernd benommen.

Ueberfüllung der spanischen Gefängnisse.

— Aus Barcelona wird gemeldet: Infolge der im Zusammenhang mit den letzten Unruhen vorgenommenen Verhaftungen sind in sämtlichen Gefängnissen die Gefängnisse überfüllt. Neue Verhaftete können nicht mehr untergebracht werden. Im Laufe des Monats haben sich weniger als 90 Verhaftungen stattgefunden.

Jetzt nach beendeter Inventur

— um für die neuangehenden Waren Platz zu schaffen —

sind die Preise in allen Lägern bedeutend herabgesetzt.

- | | |
|---|--|
| 125 bessere moderne Jackenkleider, nur von ersten Schneidern gearb., Wert bis 80 M., jetzt nur 12 M. 16⁵⁰ M. 25⁰⁰ M. | 85 moderne praktische Staub- u. Regenmäntel sämtlich gutausend aus guten Stoffen jetzt nur 3⁷⁵ M. 6⁰⁰ M. 9⁰⁰ M. |
| 35 lange schwarze Kostümröcke Wert bis 36.— M. 7⁵⁰ M. 9⁵⁰ M. 13⁵⁰ M. | 75 Kinderkleider in vielen Grössen aus Flanell und Waschtoufen jetzt nur 1⁷⁵ M. 2⁵⁰ M. 3⁰⁰ M. |
| 75 fussfreie praktische Kostümröcke Wert bis 24.— M. 3⁷⁵ M. 5⁵⁰ M. 8⁵⁰ M. | 80 Russenkleid aus praktischen Stoffen und reizenden Borduren jetzt nur 95 Pf. 1²⁵ M. 1⁷⁵ M. |
| 100 helle u. dunkle Waschblusen aus Leinen u. Zephyr jetzt nur 1²⁵ M. 1⁷⁵ M. 2³⁵ M. | 225 Korsetts aus prima Satin-Drell mit Spiralfedern jetzt nur 95 Pf. 1²⁵ M. 1⁷⁵ M. |
| 60 hochelegante leichte Wollkleider, darunter viele erste Modelle, aus Wollbatist, Voile, Satintuch und Eolienne, Wert bis 175,00 Mk., jetzt nur 35⁰⁰ M. 45⁰⁰ M. 60⁰⁰ M. | |

In allen Abteilungen sind die zurückgesetzten Waren extra ausgelegt.
Die früheren Preise sind neben den Ausverkaufspreisen deutlich vermerkt.
Die Preisermässigungen sind ganz enorm.

Hönicke, am Leipziger Turm.

Mitglied des Rabatti-Spar-Vereins.



Künstliche Zähne,

Plomben, Stützähne, Reparaturen etc.
Spezialität: **Schmerzloses Zahnziehen.**
Willy Muder,
Jetzt **am Leipziger Turm**
Neue Promenade 161., Ecke Leipziger Strasse.
Zahlreiche Anerkennungen. — Teilzahlung. — Telefon 3483.

!!! Bruchleidende !!!

Die größte Gefährdung bei vollständiger Sicherheit bietet mein Tag und Nacht tragbares Bruchband
„Extrabequem“ ohne Feder.
Zahlreiche Beugnisse, Leib- und Vorkalkbinden, Geradhalter, Gummistrümpfe, Federbruchbänder von 3 Wf. an. Befestigungen nach Muder werden entgegengenommen in Halle a. S.:
Dienstag, 31. August, und Mittwoch, 1. Septbr., 11-6
Hotel Erbst. Bernburg, Franckenhofe.
L. Rogisch, Stuttgart, Schwabstr. 33a. ©ogr. 1894.

Automobil-Verkehrs-Institut

nur Merseburgerstrasse 100, Tel. 2635.
Vermietung von Reise- und Luxuswagen zu allen Gelegenheiten, auf telephonischen Anruf sofort zur Stelle.
Tag- und Nachtbetrieb.
Sorgsamste Führung. Solide Preise.

la. Apfelwein, Johannisbeerwein,

erfrischende Qualitäten, in Flaschen und Gebinden empfiehlt
Erbsen- u. Kellerei Otto Thieme
Geißstraße 11.
Tel. 2544.

Waschgefäße,

dauerhaft u. billig, größte Auswahl, Böttcheri Schülbershof 1, direkt am Markt. 5% Rabatt. Geogr. 1873.
Auslieferung f. Weißtische, in u. außer d. Haupte. Baderei 1, III, Ecke S. eckente.

Wir versenden unsern feinsten abgelagerten
Alten Kornbranntwein
franco
jeder Poststation zu Mk. 3.60 das Postpaket
2 Literflaschen unter Nachnahme.
GEBR. FRANTZEN
Remscheid.
Wiederverkäufer Vorzugspreise.

Erste Deutsche **Chauffeurschule** MAINZ, ältestes Institut der Welt. Kosten. Stell.-Nachw.

Friedrich Peileke,

Möbel-Magazin,
Halle a. S. — Telefon 2450. — GeiBstrasse 25
bietet stets Gelegenheitskäufe in modernen
Brautausstattungen
und einzelnen Möbeln in allen Holz- u. Stilarten.
Hervorragend reichhaltige Auswahl in modernen Salons, Speise-, Herren-, Wohn-, Schlafzimmern mit zwei- u. dreiteiligen Ankleideschränken u. elegant.
Kücheneinrichtungen.
Vollständige Wohnungseinrichtungen im Preise von 200.— 5000 Mk. in grosser Auswahl stets am Lager.
Reellste Bedienung. — Freier Transport.
Eigene Tischlerei u. Polsterwerkstätte im Hause.

Zur **Hühnerjagd:**
Gebirgs-Loden-Joppen von 8.50 Mk. an,
Leinen-Joppen für Garten u. Feld,
Jagd-Anzüge
Wetter-Mäntel und Pelerinen.
Echt Grazer Lodenhüte (sehr leicht),
Jagd-Mützen, Jagd-Hemden, Jagd-Gamaschen,
Jagd-Stiefel, Jagd-Strümpfe,
Jagd-Flaschen, Hühnergalgen etc.
Bayr. Rucksäcke.
O. V. Borchert
Bazar für Herren,
Gr. Steinstrasse 74,
neben Café Bauer.
— Fernsprecher 1191. —

Fest steht:
Kübler's gestrickte Knaben-Anzüge sind die Besten!



Kataloge durch alle Verkaufsstellen oder durch die Spezialfabrik **PAUL KÜBLER & CO., G. m. b. H., STUTTGART.**

Dienstag, den 31. d. Mts. erhalte ich eine Auswahl meist volljähriger **Belgischer Arbeitspferde** worunter sich auch gute Stuten befinden.
Max Welsch.
Telephon 364.

Wollen Sie

gute Belegquellen für hauswirtschaftliche Bedarfsartikel aller Art erlangen, dann beachten Sie den Anzeigenteil der praktischen Wochenschrift
„Sächsisch-Thüringischen Hausfrau.“
Das Abonnement kann allwöchentlich beginnen.
Best **6 Pfennig** frei ins Haus.
Geschäftsstelle: **Halle a. S., Leipzigerstrasse Nr. 53.**

Reisender-Gesuch.

Zum möglichst baldigen Antritt für **Geschirrtour** suche ich einen tüchtigen, soliden und zuverlässigen
Reisenden
zu engagieren, der möglichst schon mit **Geschirre** gereist und über gute **Branden-Kennntnisse** verfügt.
Bewerber, die auf dauernde Stellung verfaßter sind, wollen ausführliche **Offerten** mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Photographie und Angabe der Gehaltsansprüche und der bisher bereisten **Tour** mit dem Vermerk „Geschirrtour“ einsenden an
C. H. Oehmig-Weidlich in Zeit.
Sofien- und Parfümeriefabrik,
Schokoladen- und Zuckermarconfabrik.